

Laibacher
Zeitung,

Donnerstag den 15. November

Wien.

Der königl. französische Botschafter, der wohl einsieht, daß bei diesen Umständen für seinen Hof von hieraus nicht die mindeste Theilnehmung an den von ihm vorgeschlagenen Planen zu erwarten steht, hat seine dießfälligen Bemühungen ganz eingestellt, und begnügt sich, von dem was hier vorgeht, fleißige Berichte nach Paris zu erstatten.

Es wird ein russischer General bei der ungarischen Armee nebst vielen russischen Volontärs erwartet.

Man wettet 10 gegen eins, daß mit dem Frühjahre der Krieg zwischen Frankreich auf der einen, und England und Preussen auf der andern Seite erklärt seyn werde.

Der k. k. Herr Obristleutnant von Kavalas, welcher zu Zaskowee in der Bukowine die k. k. Stuttereien und das Remontwesen besorgt, hatte in der Moldau 1500 Stück Pferde für die in Gallizien liegenden Regimenter in Kauf gehabt, und wirklich 4000 Stück Dukaten voraus bezahlt. Diese Pferde wurden den 15 September in Zalkeszeik

erwartet, weswegen auch schon die Mannschaft von allen 6 Regimentern zur Uibernahme daselbst eingetroffen war. Allein der erst angekommene Bassa zu Tassy hat alle Vorstellungen des Herrn von Kavalar, diese Pferde ausfolgen zu lassen, aus dem Grunde abgelehnt, daß die Pforte ihrer selbst bedürfe; wobey er aber befahl, dem Herrn Oberstlieutenant die ganze Summe des vorläufig ausgezahlten Geldes, bei Todesstrafe, wieder richtig und baar zurückzustellen.

Am 28ten dieses verstarb in unserer Nachbarschaft der Fürst Adam Bathiani ehemaliger General der Kavalleri und Lanus in Kro. tien, in 65 Jahre seines Alters.

Der Feldmarschal Laudon wird sich den Winter über zu Prag aufhalten, und die Festung Pleß wird mit Kriegsvorrath aller Art reichlich versehen.

Deutsche Oper und deutsches Drchester — beyde haben ihren Abschied erhalten. Auch mit dem Deutschen Schauspielen fängt man an zu hupern. Stephani, die Theaterheldin Saffo, und

Stierl sollen ihre Quartiergebel eingehüet haben. Man sagt, daß unser Kaiser, der nun die Impressa des Kriegstheaters auf seine Schultern zu laden hat, die Schaubühne der friedlichen Thalie mit allen ihren Helfernden und Habenden Gulbinnen in Verpachtung geben werde.

Man sagt, daß die Truppen in den Oesterreichischen Niederlanden so viel möglich nach dem Luxemburgischen verlegt werden sollen, weil es geschehen könnte, daß sie im Frühjahr nach Böhmen marschiren müßten.

All jene Holländer, die sich zu Antwerpen niederlassen, bedauern izt selbst am meisten, daß sie sich der Sclavesfreiheit so sehr widersezten.

Von Wien wird eine neue Zeitung, unter dem Titel: die Lügenzeitung angekündigt, deren Verfasser alles berichtigen wollen, was aus Wien Falsches geschrieben und auswärts gedruckt wird; wozu die Verleger Stoff genug finden werden; besonders bey den Seegefechten auf dem schwarzen Meer, die man posttäglich vorkommen

und darinn nach Gefallen die Türken heute siegen und morgen in Grund schießen läßt.

Die hiesigen beyden Haupttheater haben die Herren von Weinbrenner, Baron Wezlar, und Stephanie der Aeltere in Pachtung genommen. Damit aber das Publikum nicht schlechter bedient werden möge, so wurde die Aufsicht dem einsichtsvollen Präsidenten der Studienkommission Baron von Swieten und dem Hofrath von Sonnenfels übertragen, welcher letztere ohnehin schon um das hiesige Schauspiel so grosse Verdienste sich erworben, und nun unter der weisen Mitwirkung eines Swieten, alle jene Plane vollends in Ausübung setzen kann, die er zur Vervollkommung der Bühne schon ehehin entworfen hat. Denn da der Zweck des Schauspiels immer auch vorzüglich auf die Sittenverbesserung gerichtet seyn muß, so verdient eine zur Beförderung der Aufklärung so wichtige Anstalt allerdings unter den Einflüssen solcher Männer zu stehen, welche die Wichtigkeit der Volksbildung nach dem ganzen Umfange kennen, und auch die tauglichsten

Mittel in Händen haben, um die Zerstreuung und Belustigung des Publikums nützlich zu machen. Aber, dieses ist nicht das einzige Gute, was Joseph II. der Wienerbühne wiederfahren ließ. Er vernichtete zugleich auch den Theaterauschuß. Dieser bestand in verschiedenen Personen vom Theater selbst, welche über die anzuführenden Stücke zu entscheiden hatten. Ihre Partheylichkeit gieng schon so weit, daß man sich über ihre Bedrückungen in öffentlichen Schriften beschwerte. Sie verwarfen die besten Stücke aus der einzigen Ursache, weil ihnen der Verfasser etwa nicht zu Füssen gefallen war, brachten die harmoniossten Tiraden auf die Bühne, wenn der Dichter oder Dichterling ihre Gunst zu erschleichen gewußt hatte; dagegen waren sie desto freygebiger mit ihren eigenen Arbeiten. So hat ein Mitglied des höchsten Theatertribunals, Stephanie der jüngere, eine Menge Schauspiele nach andern Mustern für die hiesige Bühne umgeschmolzen, oder, wie es nicht selten genannt zu werden verdient, verhunzt, während dem die schönsten Originale zurückgewiesen wurden.

Spanien.

Da der König von Spanien stets unpäplich ist, so nimmt nun der Prinz von Asturien an den Regierungsgeschäften theil. Ehemals war dieser Prinz sehr für die englische Nation eingenommen; aber die Politik wußte seine Meinung so zu lenken, daß er nun alles gut und schön findet, was französisch ist.

Außland.

Ein kleiner Trupp Rußen von ungefähr 300 Mann stieß jüngst auf 1000 Türken. So stark wenigstens schätzte man ihre Zahl. Es entstand ein hitziges Gefecht, welches über anderthalb Stunden dauerte, und in welchem bald jene, bald diese zurück geschlagen wurden. Die Rußen faßten endlich neuen Muth, und fielen mit solcher Wuth über die Türken her, daß sie alles erlegten, was ihnen vor die Klinge kam. Sie erhielten den Sieg, so daß sich ihnen noch 400 Mann gefangen ergaben, unter denen sich auch einige an-

sehuliche Offiziere befanden; 150 Türken blieben auf dem Plage, und die übrigen wurden vertrieben. So endigte sich dieses Scharmügel zum Vortheile der Rußen.

Laibach.

Dieser Tagen hat man 3 Stunde von hier zu Strassichs nächst Krainsburg eine Räuberbande von 9 Personen gefänglich eingebracht, der Sage nach sollen sie aus den Venetianischen seyn, und von da aus 500 Dukaten auf dem Kopf des regierenden Herrn dieser houneten Gesellschaft gesetzt seyn, die nächste Auskunst verhoft man nächstens geben zu können.

Den 12ten kam Herr Friedel Direktor der hiesigen Schaubühne mit einem Zuwachs von 8. Personen an, worunter sich eine vortrefliche Sängerin Mlle. Hoffman, und ein bekannter sehr geschickter Sänger Rubens befinden. Die ohnehin schon gut bestellte Gesellschaft findet sich nun im Stande die trefflichsten Schauspiele, und auch gute Singspiele zu geben.

Wird alle Donnerstag auf dem Platz N. 185. in der von Kleinmayer'schen Buchhandlung ausgegeben.